TANNENWALD REPORT

Ausgabe Nr. 5 Juni 1991

INFORMATIONEN DER „AKTIONSGEMEINSCHAFT KLEINER TANNENWALD" (AKT) FÜR DIE BÜRGER BAD HOMBURGS

Guten Tag, liebe Mitbürger! – ALARM! ALARM! ALARM!

Man faßt sich an den Kopf. Keine wissenschaftlich fundierte Studie über Klima- und Umwelt-Schäden, kein juristischer Gutachter namens Professor Stich, kein Historiker, kein Verkehrsgutachter und kein Denkmalschützer kann die Verantwortlichen in unserer Stadtverwaltung bremsen. **Sie wollen, ohne Rücksicht auf Stadt und Menschen**, neben der Frischluftschneise Kirdorfer Feld, die einzige noch intakte zweite Schneise, die Feuchtwiesen am **„Kleinen Tannenwald" durch einen beidseitigen Betonriegel verschließen**.

Hier geht es längst nicht mehr um den Protest unzufriedener Anwohner einer Straße. Was sich hier anbahnt **zieht tausende Bürger in seinen negativen Bannkreis und richtet nachweisbaren Schaden für ganz Bad Homburg an.**

Lesen Sie aufmerksam unseren „Aktuellen Stand".
Wenn dieses **Herz-Kreislauf-Zentrum und das Sportmedizinische Rehabilitations-Center** mit ambulanter Behandlung verwirklicht würden, dürften die westlichen Stadtteile zusätzlich mit ca. 850 täglichen Verkehrsbewegungen rechnen. Auf die Zukunft gesehen, wird diese Zahl eher steigen als fallen, zumal wir die zusätzliche Belastung nach einer Aufstockung der Bettenzahl in der Neurologischen Klinik mit Verkehrsanbindung über den Mariannenweg noch gar nicht einbezogen haben.

Bürger, wenn wir dem nicht Einhalt gebieten, darf man unseren Lebensraum nicht mehr als Wohngebiet sondern nur noch als Verkehrsballungsgebiet bezeichnen. Die Hauptverkehrsachsen sind dann: Berliner Straße, Bommersheimer-, Leopolds-, Mittelstedter-, Mariannen- und Kolberger Weg, Kreuzallee, Tannenwaldallee, Trift-, Heuchelheimer- und Brüningstraße. Hinzu kommt das Zuparken unserer Wohngebiete durch Personal und Gäste der Krankenhäuser, die in den viel zu knapp dimensionierten Tiefgaragen keinen Platz mehr finden.

Der AKT wird für Sie und mit Ihnen sowohl auf der **juristischen** als auch auf der **politischen Schiene** gegen diese Fehlplanung unseres Magistrates **kämpfen. Wir können dies aber nur als Solidargemeinschaft.** Deshalb bitten wir Sie, **uns gerade jetzt durch Ihre Spende die Mittel zu geben,** unsere bisherigen Erfolge durch die Abwehr der beiden Krankenhausprojekte fortzusetzen.

Herzliche Grüße
Ihre **AKTIONSGEMEINSCHAFT KLEINER TANNENWALD**
Karl M. Eingärtner

„Politik ist die Kunst, die Leute daran zu hindern, sich um das zu kümmern, was sie angeht."

(Paul Valéry)

Bürger! Laßt uns gemeinsam um das kümmern, was uns angeht!

Wir brauchen dringend Ihre Spende!

Auch wenn Sie schon einmal gespendet haben, auch wenn Sie sich bisher der Solidargemeinschaft der Bürger entzogen haben, bitten wir Sie herzlich, uns diesesmal durch Ihren finanziellen Beitrag so zu unterstützen, daß wir in naher Zukunft über veranschlagte **DM 25.000,–** verfügen können. Für einen ist dies viel, für viele wenig!

Wofür das Geld?

1. Für die juristische Abwehr der vom Magistrat unterstützten neuen Investoren-Angriffe mit ihren verheerenden Auswirkungen in den ganzen westlichen Stadtteilen, durch die Führung von Einsprüchen, Widersprüchen, einstweiligen Anordnungen und verwaltungsgerichtlichen Aktivitäten.
2. Für die Kostenerstattung an die Bürger, die als direkte Anwohner zu juristischen Schritten berechtigt sind und für uns alle einstehen.
3. Für die Fortführung der Normenkontrollklage am Hessischen Verwaltungsgerichtshof.
4. Für die Aufwendungen zu diesem „Tannenwald-Report" und den, trotz enormer freiwilliger Leistungen, immer größer werdenden Bedarf an Informationsmaterialien und Versandspesen.

Bitte überweisen Sie auf das **Girokonto Nummer: 1000 136, AKT Karl M. Eingärtner, bei der Taunus-Sparkasse, BLZ 512 500 00** mit beigefügtem Formular (auch anonym).

Sie können auch Ihre Spende als Bargeld oder V-Scheck einem unserer AKT-Aktiv-Mitglieder, (siehe Liste), übergeben.

Wir danken Ihnen im voraus für eine großzügige Spende!

DER AKTUELLE STAND

VORWORT:

Liebe Bad Homburger Bürger, diesen Lagebericht der AKT bitte langsam lesen. Sie werden nicht enttäuscht. Er erreicht gegen Ende fast die Spannung eines Kommunal-Krimis. Die Auflösung können wir Ihnen allerdings noch nicht bringen, weil unsere Stadtverwaltung die Instrumentarien der „Geheimdiplomatie" und Verschleierung meisterhaft beherrscht. Wir bitten deshalb um etwas Geduld und werden Sie in der Fortsetzung sicher aufklären.

24. 4. 1990

AKT beantragt Normenkontrollverfahren beim Hessischen Verwaltungsgerichtshof in Kassel mit dem Ziel, den Bebauungsplan B27, wie im Gutachten von Herrn Prof. Stich belegt, für rechtswidrig zu erklären. Verfahrensdauer ev. bis Ende 1992. Ein Magistrat, der diese Entscheidung nicht abwartet und trotzdem bauen läßt, hat gegebenenfalls einen erheblichen Schadenersatz zu verantworten.

4. 7. 1990

Die Stadtverwaltung versagt dem dänischen Investor die **Baugenehmigung für das Remmidemmi-Hotel**. Seine Anwälte legen dagegen Widerspruch ein.

30. 1. 1991

Der Regierungspräsident weist Widerspruch zurück und bestätigt das rechtmäßige Verhalten der Stadtverwaltung.

Der Magistrat erklärt in diesem Zusammenhang am 18. 4. 1991, daß er den positiven Bauvorbescheid vom 22. 5. 1989 einstweilen nicht zurücknehmen wird.

Der Investor präzisiert seine Schadenersatzforderungen bei ca. 8 Millionen, (es waren auch schon mal 15 Mio.). Nach dem jetzigen juristischen Kenntnisstand ist diese Summe anfechtbar.

27. 2. 1991

Der AKT wird von Vertretern des Kardiologischen Ärzteteams am „Rote-Kreuz-Krankenhaus" Frankfurt/Main deren **Bauvorhaben** am Kleinen Tannenwald **präsentiert**. Hier Kurzfassung der Information:

1. Erweiterte Grundfläche durch Ankauf Grundstück Familie Kredel. Damit Verkehrsströme für An- und Abfahrt sowohl über den Mariannen- als auch den Leopoldsweg. Gesamtlänge 116 Meter, (66 Meter mehr als Schloßhotel!!), 5 Stockwerke, Gesamthöhe 23 Meter, davon 15 Meter über der Erde umbauter Raum incl. Tiefgaragen 64.000 cbm, Tiefgarage mit nur 87 Einstellplätzen.
2. Konzept: „Herz-Kreislauf-Center", nur für Privatpatienten, 114 Betten, dazu ca. 120 Personen Personal. Bereitstellung von Diagnose, Therapie und Operationen mit 32 Betten Wachstation, 8 Chefärzte, Liegendanfahrt für Notfälle.
3. **Stellungnahme der AKT:**
   a. Sie planen ein für Ihre Privatpatienten sicher sehr nützliches und für Ihr Ärzteteam sicher sehr lukratives Krankenhaus, nur, es ist an der falschen Stelle.
   b. Ihr Bauvorhaben widerspricht erheblich den Auflagen des B-Planes Nr. 27, da es ein klassisches Krankenhaus und keine Kureinrichtung ist.
   c. Wir haben die, inzwischen wissenschaftlich und juristisch belegbare, Erkenntnis gewonnen, daß jegliche Bebauung beiderseits des Kleinen Tannenwald nicht nur den Lebens-Raum der Bürger in den wesentlichen Stadtteilen zerstört, sondern unter den Aspekten des Stadtklimas, des Umweltschutzes, der Erholungszonen und der Denkmalpflege auch in ganz Bad Homburg größeren Schaden anrichten würde.
   d. Die Bürger werden deshalb alle juristischen und politischen Wege nutzen, dies zu verhindern.
4. **Stellungnahme des Kardiologen-Teams:**

   Die Umweltbelastung der Bürger wird zugegeben. Man habe aber nicht die Absicht, sich auf eine

langfristige Auseinandersetzung einzulassen. Für den gewollten Zweck sei dieser Bauplatz eben ideal und man wäre vom Oberbürgermeister Assmann ja bereits im Sommer 1990 zu dieser Ortswahl animiert worden.

6. 3. 1991

AKT-Meeting mit den Herren Dr. Hamer und Kaunzner.

Ergebnis:

1. Beiderseitige Genugtuung, daß gemäß Magistrats-Aktennotiz vom 4. 3. 91 das Ärzteteam sein Bauprojekt zurückgezogen hat.
2. Erklärte Bekräftigung des CDU-Konzeptes:
   a. keine Initiative zur Annullierung des B-Planes Nr. 27,
   b. jedoch keine Unterstützung für Großbauprojekte, die die Auflagen des Planes Nr. 27, (Kureinrichtungen), unterlaufen.
3. Zusätzliche Initiative, daß man **keinen** Einspruch geltend gemacht hat, als der Umlandverband die als Sondergebiet Kur ausgewiesene Feuchtwiese am westlichen Tannenwaldrand, (an ehem. Wäscherei Riedel anschließend), in den Landschaftsschutz aufnahm. Da dies dennoch im neuen Plan ausgewiesen ist, hat Dr. Hamer Klärung im Ministerium versprochen.

9. 5. 1991

Erneute AKT-Meeting mit den Herren Dr. Hamer und Kaunzner, weil die AKT aufdecken konnte, daß für das angeblich zurückgezogene Privat-Krankenhaus, entgegen der Magistrats-Notiz vom 4. 3. 1991 seit dem 25. 3. 1991 eine **Bauvoranfrage der Ärzte im Bauamt** liegt.

Ergebnis:

- Keine Fraktion, auch nicht die der CDU und FDP haben davon etwas gewußt. Wer aus unserer Stadtverwaltung hat dem Ärzteteam so gut zugeredet, daß sie trotz aller negativen Perspektiven dennoch eine Bauvoranfrage gestartet haben? – Die Herren von der CDU und FDP wissen es nicht. Die AKT auch nicht. Vielleicht sagen Sie es uns, liebe Leser.
- In einer Fraktionssitzung der CDU am 29. 4. 1991 danach gefragt, wußte auch der Baudezernent Herr Weber, von nichts, wollte sich aber „kundig machen".
- Kundig gemacht, eröffnete er in der CDU-Fraktionssitzung am 6. 5. 91 den erstaunten Bürgervertretern, daß eine solche Anfrage tatsächlich im Haus sei und im Bauamt normal bearbeitet würde. Der Herr Oberbürgermeister Assmann, so Herr Dr. Hamer, habe selbstverständlich auch nichts davon gewußt.

(Hierzu Kommentar aus der Pressenotiz der AKT: „Wie unsensibel – (oder bewußt konspirativ?) – muß eine Stadt-Verwaltung sein, um diesen brisanten Fall „Kleiner Tannenwald"-Bebauung als Normalvorgang, ohne sofortige Alarmierung der Magistratsspitzen ***und*** *der Mehrheitsfraktionen in die Mühlen des Amtes einzuspeisen? – Der Bürger möge sich selbst eine Antwort geben.")*

Die AKT hat am 6. 5. 91 gegen dieses Krankenhaus ihren Einspruch beim Magistrat geltend gemacht.

14. 5. 1991

Erfahren wir aus der Frankfurter Rundschau die frohe Kunde, daß nach Meinung des Fraktionsvorsitzenden der **FDP, Herrn Hof, am Kleinen Tannenwald überhaupt nicht gebaut werden soll."** Die Front der Vernünftigen wird also langsam größer.

15. 5. 1991

AKT erfährt, daß seit dem 13. 4. 1991 auch noch ein Bau-Antrag der Nimbus Grundbesitz GmbH und MD Messedomizil GmbH im **Bauamt liegt**. Konzept: **Sportmedizinisches Rehabilitations-Center**. Leitung Dr. Brand Nord-West-Krankenhaus. Verlegt von Offenbach nach hier. Ort: In der Feuchtwiese westlich des Kleinen Tannenwaldes, (an die ehem. Wäscherei Riedel anschließend). Zufahrt über Mariannenweg und Kleiner Tannenwaldweg. 4 Geschosse, 108 Betten, .ca. 80 – 100 Personen Personal, 49 Einstellplätze in Tiefgarage. Zusätzlich ambulante Behandlung und Sportgymnastik für Externe.

19. 5. 1991 – Pfingsten

Eilinformation an alle Fraktionsvorsitzenden durch AKT.

Eilreaktion:

Keiner weiß etwas von was. Wir nehmen an, daß auch Baurat Weber und Herr Oberbürgermeister Assmann traditionsgemäß nichts davon wußten. Wir haben sie garnicht erst gefragt.

21. 5. 1991

Die AKT beantragt beim Magistrat, die Baugenehmigung für das Rehabilitations-Center zu versagen.

Offenbach – Bürgerinitiative veranlaßt Stadtverordnete zum Umdenken.

Die FAZ meldet am 17. 5. 1991: Offenbacher Bürgerinitiative: „Offenbacher fordern das Erdkabel" ist mit Umweltschutzpreis der Stadt ausgezeichnet worden. Bei der Preisverleihung hoben alle Redner hervor, daß es zu den „Verdiensten" der Initiative gehöre, die Rücknahme des ursprünglichen Stadtverordnetenbeschlusses bewirkt zu haben.

Und solches sollte in Bad Homburg nicht möglich sein?

AUS DEM KOMMUNALPOLITISCHEN PROGRAMM DER CDU von 1989:

„Die CDU will mit ihrem Wahlprogramm 89 und einem klaren politischen Konzept auch künftig das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger rechtfertigen. Sie ist sich dabei der Unterstützung ihrer CDU-Repräsentanten im Magistrat **Oberbürgermeister Wolfgang R. Assmann**, Bürgermeister und Stadtkämmerer Karl Lohwasser und **Stadtbaurat Wolfgang Weber** sicher."

Inzwischen ignoriert der amtierende Magistrat, geführt von Herrn Oberbürgermeister Wolfgang R. Assmann, nicht nur den Willen der Bürger in den westlichen Stadtteilen, nicht nur wie selbstverständlich die Vorschläge der Opposition im Stadtparlament, sondern auch den Willen der Mehrheitsfraktion, indem er sie im Regen stehen und das auslöffeln läßt, was er ihnen bei den Bürgern einbrockt.

Dabei weiß man die Instrumente der Geheimhaltung, Verschleierung und Informationsblockaden trefflich zu führen. Paragraphen dienen entweder als Schutzschild oder werden zugunsten von Interessengruppen großzügig falsch interpretiert.
(Stichworte: Kleiner Tannenwald-Story, Kurpark-Pflegewerk-Flop, kalkulierter Tod der Trauerweide am Untertor, Pflasterkultur am Schloß und in Kirdorf, Kampfplatz Golfplatz usw., usw.).

Ein altes hessisches Sprichwort sagt: „Wie de Herr so's Gescherr".

Im übertragenen Sinne sagt diese Volksweisheit doch nur: „Wie der Chef so die Stadtverwaltung". Natürlich haben Sie ein durchaus hochwertiges „Geschirr" in Ihren qualifizierten Mitarbeitern. Aber über allen Organisationsplänen und Zuständigkeitsbereichen müssen wir als Bürger doch die prägende Handschrift des „Herrn", des Chefs erwarten dürfen.
Deshalb die Frage: Sind Sie sich dieser Mitarbeiter wirklich sicher und wo stehen **Sie** eigentlich „Herr" Oberbürgermeister Assmann?

Wann erleben wir, daß Sie einmal nicht für die eintreten, die uns beschimpfen und unseren Lebensraum zerstören wollen, sondern für uns, die Betroffenen, die Sie sogar in der Mehrheit mitgewählt haben?

Warum machen Sie das nicht zu Ihrer „Chefsache" und hören auf, weitere Großinvestoren zu fördern, die bereits im Stadium ihrer Anfragen und Anträge erkennen lassen, daß ihre Projekte jedem nützen, nur nicht den Bürgern Bad Homburgs?

Warum lassen Sie sich nicht vom Geist der griechischen Philosophen inspirieren, die in den Apollon-Tempel zu Delphie jene ewig gültige Lebensweisheit schrieben:

Mäden aggan =
NICHTS IM ÜBERMASS.

Bad Homburg hat doch eine ausgewogene Infrastruktur zwischen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Kultur, Kur und Erholung sowie Hotelerie. **Wo andere Stadtverwaltungen längst auf die Bremse treten, da wollen Sie immer noch Gas geben.** Das verstehen wir Bürger nicht.

Warum hören wir statt zynischer Amtsrhetorik bis hin zum Prädikat „verantwortunglos" für berechtigte Kritik der SPD-Fraktion, (gehört am 16. 5. 1991 im Stadtparlament), **nicht einmal dieses aus Ihrem Munde:**

... *das mit der **Trauerweide** ist traurig, es tut mir leid und ich werde mich dafür einsetzen, daß man mit solchen wertvollen, das Stadtbild markierenden Bäumen zukünftig sorgfältiger umgeht.*

... *ich stehe zu der **Broschüre „Baum-Stadt-Straße"**, die ich verteilen ließ und in der unser Stadtrat Weber schreibt: „Unsere Straßen werden kälter und unser Lebensraum ärmer, wenn wir nicht für die Erhaltung unserer Bäume eintreten."*

... *ich kann es nicht verantworten, daß der im Privatbesitz verkommene **Kleiner Tannenwald** weiterhin Spielball von Spekulanten und Baulöwen bleibt. Deshalb setze ich mich für die Wiedergutmachung der „Sünden" in der Vergangenheit ein und sorge für die Erhaltung dieses von der Stadt vergessenen Gartendenkmals.*

... *ich lasse nicht zu, daß unsere **„Champagnerluft"** durch weitere Betonriegel abgewürgt wird und werde mit meiner Kompetenz verhindern, daß Kongreß-Hotels oder Krankenhäuser in ein Wohngebiet hineingepreßt werden und die Wege in die Naherholung der Bürger blockieren.*

... *ich halte mich an die Wahlversprechungen meiner Partei der CDU und werde verhindern, daß unser Bad Homburg v. d. H. seinen Charakter als **Wohn- und Kur-Stadt im Grünen** verliert, zur Schlafstadt für Messebesucher und zum Tummelplatz für Investoren wird, die den Bürgern mehr schaden als nützen. Ich sehe deshalb ein, daß ich mit meiner euphorischen Begrüßung des Remmidemmi-Hotels am Kleinen Tannenwald im Sommer 1989 falsch gelegen habe.*

... *ich trage den Erkenntnissen der Wissenschaftler Rechnung und werde mich im Zweifelsfalle nicht für die Durchsetzung von Paragraphen und Umweltzerstörung, sondern immer für die **Erhaltung der Lebensqualität** Bad Homburger Bürger einsetzen.*

Weil wir solche und ähnliche Worte von Ihnen Herr Oberbürgermeister noch nie gehört haben, müssen wir Sie auf der Seite der Wegbereiter für die Investoren sehen, die von Ihnen und Ihrem Baudezernenten auch noch ermutigt werden.

Warum fällt es Ihnen so schwer, sich dazu zu bekennen, daß diese Stadt eben nicht mehr expandieren und im gegebenen Rahmen ihre internationale Attraktion nur durch den Gang in die interne Qualität wahren kann. Was sind für Sie einige Einweihungen und Festreden weniger, gegen ein Bad Homburg v. d. H. mit hoher Lebensqualität und Bürgern, die Ihnen wohlgesonnen sind.

Auch Sie haben bei Ihrem Amtsantritt versprochen, **Schaden** von der Stadt **abzuwenden** und ihren **Wohlstand zu mehren.**

Wir Bürger helfen Ihnen gerne dabei, Herr Oberbürgermeister!

Aus dem Werbeprospekt der Stadt für „Das Gotische Haus"

Etwas abseits lag „die unstreitig schönste Partie um ganz Bad Homburg", der „Kleine Tannenwald". Ebenso wie der „Große Tannenwald" der jenseits des Gotischen Hauses begann, war er im Geiste romantischer Empfindsamkeit erdacht und mit Tempelchen und Teichen, Teehäuschen und Gedenksteinen, mit verschlungenen Wegen und stimmungsvollen „Partien aller Art" ausgelegt worden.

Bundespräsident Richard v. Weizäcker am 3.10.1990

In der Rede zur Wiedervereinigung:
„Haben wir eine größere Aufgabe als die Schöpfung zu bewahren und damit die Nachwelt zu schützen?
Ich kenne keine."

Der Schutz vor Verkehrslärm steht auch gerichtlich auf starken Füßen.

1. **Das Verwaltungsgericht in Franfurt/Main** hat Baustopp in der Niederräder Waldfried-Siedlung erzwungen, mit der Begründung, daß die Stadt die zusätzliche Verkehrsbelastung für die dort schon lebenden Anwohner nicht berücksichtigt habe.
(„TZ" vom 1. 3. 1991)
2. **Das Bundesverwaltungsgericht** hat am 21. 7. 1989 verfügt: „Wird eine Verkehrsfläche durch Bebauungsplan festgesetzt, so gehört die Betroffenheit von Grundstükken durch den Verkehrslärm grundsätzlich auch dann zu den abwägungserheblichen Belangen, wenn die Grundstücke außerhalb des Geltungsbereiches des B-Planes liegen.

Auszug aus:

Kommunalpolitisches Programm CDU Bad Homburg '89

6.1. Sicherung der hohen Wohnqualität und Förderung der verschiedenartigen Wohnstruktur

Die Wohnqualität Bad Homburgs ist durch eine Mischung verschiedener Strukturen gekennzeichnet, d.h. von locker bebauten Villengegenden über grüne Wohnsiedlungen, Geschoßwohnbereiche, idyllischen Ortskernen bis hin zu den zentral gelegenen Innenstadtwohnungen. Diese Strukturen gilt es zu erhalten und weiter zu entwickeln durch

- *eine Beibehaltung der bisherigen städtebaulichen Linie, generell neue Gebäude nicht höher als die bisherigen Bauhöhen zu genehmigen,*
- *generelle Vermeidung einer weiteren Verdichtung der Bebauung in den Wohngebieten ebenso wie in den Ortskernen.*

6.2. Ausgewogenheit von Grün und bebauten Flächen

Bad Homburg genießt u.a. wegen seiner beherrschenden Grünflächen und seines historisch geprägten Stadtbildes einen herausragenden Ruf. Erhaltung und Pflege dieser Stadtstruktur ist im wesentlichen auf eine gezielte Bebauungs- und Grünflächenpolitik der CDU zurückzuführen.

Zur Fortentwicklung dieser Ausgewogenheit von Grüncharakter und bebauten Flächen wird die CDU u.a. folgende Akzente setzen:

- *Begleitung jedes Bebauungsplanes durch eine sorgfältige Grünflächenplanung,*
- *behutsame Bebauungsplanung der wenigen in Bad Homburg noch verfügbaren zusammenhängenden Flächen,*
- *Vermeidung unangemessener Verdichtung der Bebauung und Parzellierung der Grundstücke.*

Diese günstigen ökologischen Bedingungen veranlassen die CDU, alles zum Schutze und zur Erhaltung der für Menschen und Tiere lebenswichtigen Umweltgüter zu tun.

Dazu gehören:

- *die sorgfältige Überwachung der Brunnen, Quellen und Gewässer,*
- *die regelmäßige Pflege der Bachläufe und ihrer Randstreifen,*
- *die Renaturierung von Bachläufen wie z.B. am Weinbergsweg, an der Höllsteinstraße, an der Kolpingstraße usw.,*
- *die Pflege der Wälder, die Unterstützung der Landwirtschaft bei der Landschaftspflege, die Förderung des Naturschutzes und der Erholungsgebiete mit ihren Wäldern und Landschaften sowie*
- *die Sicherung der Wassergewinnungsgebiete für die Wassereigenversorgung.*

Kommentar AKT:

Wenn diese Versprechen eingelöst werden, lösen wir uns auf.

Liebe Mitbewohner der „Berliner Siedlung"

Nun haben Sie schon, mit der heutigen Ausgabe, den 5. Tannenwald-Report in Ihrem Briefkasten gefunden, mit den neuesten Informationen über die Pläne der Stadt, den Kleinen **Tannenwald** betreffend.

Einige haben wohl kurz darin geblättert und gedacht, was geht mich das an. Der Kleine Tannenwald ist von meinem Wohnbezirk weit weg. Sollen sich doch die unmittelbar betroffenen Anwohner mit Investor und Stadtverwaltung streiten.

Ich gebe zu, dies war auch meine erste Reaktion, als ich von dem Bürgerprotest hörte. Aber auch wirklich nur meine erste, denn als ich ein wenig länger über die Sache nachdachte und einen Stadtplan vor mich ausbreitete, da wurde mir sofort klar, wie unmittelbar wir Bewohner der Berliner-Siedlung von diesen Baumaßnahmen betroffen sein würden.

Jede Stadtplanung, die am Interesse der Bürger vorbeigeplant wird geht jeden etwas an, ganz gleich in welchem Stadtteil er wohnt. Wir sollten darüber hinaus nachdenken, ob man nicht doch in irgendeiner Weise direkt betroffen ist. Denken Sie Jahre zurück an die Bebauungspläne „Am alten Bahnhof". Hier haben engagierte Bürger schlimmstes verhindert.

Wenn wir es nicht verhindern, daß der Kleine Tannenwald beidseitig bebaut wird, müssen wir mit einer erheblichen Verkehrsbelastung für die Berliner Straße rechnen. Warum? Und nun wieder zu meinem Stadtplan: der Kleine Tannenwald soll nach Willen des Magistrats über den Mariannenweg verkehrsmäßig angebunden werden (Ausbau ist in vollem Gange). Dazu müssen die Auto-, Bus- und LKW-Fahrer erst mal über die Urseler Straße, Hessen-/Hindenburgring, Heuchelheimer Straße, Kreuzallee in den Mariannenweg kommen. Bis dahin haben die Fahrer, von der Urseler Straße kommend sage und schreibe **NEUN** Ampeln zu erstehen und überstehen. Also kurz gesagt „mit der Kirche ums Kreuz". Aber das tut der kluge Autofahrer höchstens dreimal, denn spätestens dann schaut er sich verärgert den Stadtplan an, ob es nicht doch noch eine kürzere Strecke zum Mariannenweg gäbe. Und siehe da, es gibt sie. Schon an der zweiten Ampel links in die Berliner Straße einbiegen, dann um drei Ecken und schon ist man im Leopoldsweg und Mariannenweg. Was dies nun für unser Viertel bedeuten würde, ist unschwer vorstellbar. Alle die vielen Auto fahren natürlich über die gleiche Strecke wieder ab. Mehrere Wartezeiten vor den Ampeln Seifgrund- und Berliner Straße wären sicher nur eines der Übel.

Die neuesten Pläne für eine Bebauung des Kleinen Tannenwaldes würden die Verkehrsbelastung der Berliner Siedlung noch erheblich verschlechtern, denn hier ist vorgesehen, die Anfahrt und Abfahrt sowohl über den Mariannenweg als auch über den Leopoldsweg zu lenken. Jeder führe dann über Kolberger Weg, Berliner Straße stadtauswärts. Man kann sich gut vorstellen, daß Einbahnstraßenregelungen dann notwendig würden.

Darum liebe Mitbewohner „Berliner Siedlung" hatte ich mich spontan entschlossen, nach Kräften die AKT zu unterstützen. Vielleicht sind meine Zeilen auch für Sie ein paar Überlegungen wert. Sollten Sie direkte Fragen haben, rufen Sie mich am besten zwischen 13.00 und 14.00 Uhr bitte an:

Helga Dittrich
Spandauer Weg 21
Telefon 30 11 23

IMPRESSUM

Der Tannenwald-Report erscheint nach Bedarf.

Verantwortlich: Karl M. Eingärtner
Landgraf-Philipp-Ring 17
6380 Bad Homburg

Satz und Druck:
Repro-Druck Bad Homburg

Nachdruck, auch auszugsweise, ist ausdrücklich erlaubt.

SPRECHERAUSSCHUSS DER AKT

Die nachfolgend aufgeführten Mitbürger gehören zum aktiven Kern der „AKT". Sie geben Auskünfte und nehmen Spenden entgegen:

Heike Bickel, Mittelsteder Weg 3
Telefon 3 36 00

Gerhard Brenken
Im Prinzengarten 2
Telefon 3 39 11

Peter Cornelius
Mariannenweg 46
Telefon 30 37 02

Inge Densch, Brüningstraße 38
Telefon 3 94 90

Helga Dittrich,
Spandauer Weg 21
Telefon 30 11 23

Klaus Dunkel, Mariannenweg 24
Telefon 30 17 54

Karl M. Eingärtner
Landgraf-Philipp-Ring 17
Telefon 30 31 71

Dr. Klaus Engfer
Mariannenweg 7
Telefon 069 – 2 01 86

Horst Fritzel
Im Prinzengarten 11
Telefon 3 89 34

Wolf D. Griesch
Mittelstedter Weg 4
Telefon 30 12 81

Dr. M. Grosshauer
Im Prinzengarten 4
Telefon 3 86 31

Regina Henze, Leopoldsweg 19
Telefon 3 11 66

Robert Hoffmann
Leopoldsweg 15b
Telefon 3 53 06

Dr. Jörg Jaeckel
Landgraf-Philipp-Ring 29
Telefon 3 98 98

Dr. Rolf Kaiser
Mittelsteder Weg 1a
Telefon 30 40 79

Hans-Günther Köbrich
Kreuzallee 13
Telefon 30 45 82

Dux D. Neveling
Landgraf-Philipp-Ring 5
Telefon 3 12 06

Eleonore Pichl
Mittelstedter Weg 17
Telefon 3 64 05